Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 4. Juni 1885. Nr. 253.

## Deutschland.

**Berlin**, 2. Juni. Der Landes-Eisenbahnrath hat sich in seiner gestrigen Sitzung u. A. mit der wichtigen Frage der Einführung einheitlicher Transportgebühren für Personen, Vieh und Güter auf den preußischen Staatsbahnen beschäftigt. Bekanntlich sind dieselben z. Z. nicht auf allen Strecken gleich. Im Personen-Verkehr werden noch fast überall die von den verschiedenen Privatbahnen übernommenen Einheitssätze, welche fast alle von den normalen Sätzen der alten Staatsbahnen abweichen und theils höher, theils niedriger sind, erhoben. Im Güterverkehr besteht ein Unterschied, besonders in den Expeditionsgebühren zwischen den westlichen und östlichen Staatsbahnen.

Die dem Landes-Eisenbahnrath vom Minister zugegangene Vorlage enthält nun eine Uebersicht über die finanziellen und wirthschaftlichen Folgen der Beseitigung der bestehenden Ungleichheiten. Es sind darin die Ergebnisse eines Jahres in den Direktionsbezirken Bromberg, Berlin, Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover, Köln, Elberfeld und Altona nach den bestehenden Sätzen und nach Annahme der jetzigen preußischen Staatsbahngebühren gegenübergestellt. Das Resultat ist für den Personenverkehr nach Absetzung der der Mindereinnahme gegenüberstehenden Mehreinnahme eine Mindereinnahme von rund einer Million Mark. Im Viehverkehr ergiebt die Annahme der westlichen Einheitssätze für die westlichen und östlichen Staatsbahnen eine Mehreinnahme von 495,000 Mark, bei Annahme der östlichen Einheitssätze für die westlichen und östlichen Bahnen eine Mindereinnahme von 1,400,000 Mark.

Beim Güterverkehr liegen die Ungleichheiten in den Expeditionsgebühren. Bei Annahme der westlichen Expeditionsgebühren für die östlichen Bahnen und der östlichen Expeditionsgebühren für die westlichen Bahnen wird eine Mehreinnahme von 842,000 Mark nachgewiesen, bei Annahme westlicher Expeditionsgebühren für die östlichen und westlichen Bahnen eine Mehr-Einnahme von 2,164,000 Mark, bei Annahme der östlichen Expeditionsgebühren für die westlichen und östlichen Bahnen eine Mindereinnahme von 2,217,000 Mark. Der Landes-Eisenbahnrath beschloß gestern:

1) von der Mittheilung der Uebersicht der Tarife für den Personen- und Gepäckverkehr unter der Befürwortung Kenntniß zu nehmen, daß seitens der Staatsverwaltung auf die Beseitigung der bestehenden Ungleichheiten in den Normalsätzen für den Personen- und Gepäckverkehr durch eine Reform des Personentarifs Bedacht genommen werde, welche die thunlichste Vermeidung von Einnahmeausfällen ermöglicht;

2) nimmt der Eisenbahnrath mit Befriedigung von der seitens der Staatsverwaltung behufs Beseitigung der Ungleichheiten in den Normaltransport- und Expeditionsgebühren bisher getroffenen Aenderungen Kenntniß und empfiehlt, in der gleichmäßigen Gestaltung der Gütertarife fortzufahren, namentlich durch allmälige Beseitigung der in den Bezirken Altena-Hannover, sowie in den Expeditions-Gebühren der östlichen und westlichen Landestheilen noch bestehenden Ungleichheiten.

3) Der Landeseisenbahnrath sieht zur Zeit davon ab, zu den bestehenden Tarifen für den Transport von Vieh Stellung zu nehmen.

— Bisher haben die Ergebnisse der Reichsrathswahlen in Oesterreich die schadenfrohen Erwartungen der Gegner der Deutschliberalen nicht ganz erfüllt; wenn sie den letzteren auch Verluste gebracht haben — es sind bis jetzt im Ganzen neun Sitze — so steht diesen doch ein Gewinn von sechs Mandaten gegenüber. Das Gesammt-Resultat der bisherigen Wahlen gestaltet sich für die Verfassungspartei wie folgt: Gewählt wurden im Ganzen 41 Abgeordnete der Linken. Die Partei hat in der Bukowina Einen Sitz verloren und Einen gewonnen. In Tirol wurde Ein Sitz gewonnen. In Niederösterreich sind sechs Sitze verloren gegangen, in Böhmen wurde Ein Sitz verloren, in Oberösterreich Ein Sitz gewonnen. Freilich werden erst die noch ausstehenden Wahlen im Großgrundbesitz, namentlich in Böhmen, namhafte Lücken reißen. Im Einzelnen ist heute mitzutheilen, daß sich die Erwartung, Dr. Tomasczuk werde im Städtebezirk Suczawa (Bukowina) gegen den regierungsfreundlichen Abg. Kossowicz siegen, erfüllt hat. Außerdem schlug in Czernowitz der liberale Kandidat Wagner, bisher Abgeordneter der Handelskammer, den dem Coroniniklub angehörigen Abgeordneten Kochanowski. Zu diesen Siegen gesellt sich ein weiterer in Steiermark, wo in Judenburg der bisherige klerikale Abg. Bärnfeind von dem liberalen Kandidaten Stadlober geschlagen wurde. In Kärnthen verloren die Liberalen dagegen das Klagenfurter Mandat, das dem Handelsminister Baron Pino zufiel, in den drei anderen Landgemeinden von Kärnten wurden die liberalen Kandidaten gewählt. Die mährischen Landgemeinden wählten 3 liberale und 8 konservative Abgeordnete, Minister Prazak siegte in Boskowitz, Kusy in Brünn. Die krainischen Städte wählten Hohenwart und Poklukar wieder. In den Landgemeinden von Steiermark behaupteten die Parteien, abgesehen von Judenburg, ihre bisherigen Bezirke. Die galizischen Landgemeinden wählten meist die von dem polnischen Landeswahlkomitee empfohlenen Kandidaten, 13 bisherige Abgeordnete sind wiedergewählt, darunter der Minister Ziemialkowski einstimmig; gegen die Wiederwahl des Ruthenen Kowalski sind mehrfach Proteste angemeldet.

— An demselben Tage, an welchem im Pantheon zu Paris der Leichnam Viktor Hugo's bestattet wurde, fand in Brüssel die Beerdigung Charles Rogier's, des hauptsächlichsten Begründers der belgischen Unabhängigkeit statt. Obgleich alle Parteien sich vereinigten, das Andenken des bewährten Patrioten zu ehren, dem ein voller Anspruch auf die Bürgerkrone gebührte, fehlte es doch nicht an einem Mißklange, indem einige Banden von Ruhestörern sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollten, die würdevolle Feier durch Lärm zu entweihen, so daß Militär und Gendarmerien einschreiten und etwa vierzig Verhaftungen vornehmen mußten. Dagegen verdient hervorgehoben zu werden, daß ein Mitglied des klerikalen Kabinets, der Minister des Innern Thonissen, die Verdienste, welche sich Charles Rogier um sein Land erwarb, in vollem Maße anerkannte. In der Schilderung des ehemaligen liberalen Parteiführers betonte der Redner, wie man die gesammte Geschichte der Unabhängigkeit Belgiens darstellen müßte, um den Lebenslauf des Hingeschiedenen zu entwickeln. „Die Revolution von 1830", führte Thonissen aus, „die Ursachen, welche sie herbeiführten, die Szenen, deren Schauplatz Brüssel war, die Rolle Charles Rogier's inmitten der ergreifendsten Wechselfälle, alle diese Ereignisse werden von der Geschichte aufgezeichnet werden." Der Wortführer des klerikalen Kabinets schloß mit dem Hinweise, daß die um das Grab Rogier's geschaarten Belgier sich von Generation zu Generation die glänzenden Lehren des Patriotismus, des Muthes und der Ergebenheit übermitteln würden, welche sie dem nunmehr Verstorbenen verdankten. Nach dem Minister des Innern feierten die Mitglieder des ehemaligen liberalen Kabinets Frere-Orban und Bara in beredten Worten die Thaten des alten Freiheitskämpfers von 1830, worauf der Bürgermeister von Brüssel, Buls, daran erinnerte, daß die Belgier alle ihre Freiheiten, alle ihre Bürgerrechte der provisorischen Regierung, dem Nationalkongresse verdankten, welchem Charles Rogier als eines der ausgezeichnetsten und hervorragendsten Mitglieder angehört habe. Das zahllose Trauergefolge, welches dem Hingeschiedenen das Geleit nach dem Kirchhofe gab, wo ebenfalls wie vorher im Hotel de Ville mehrere Trauerreden gehalten wurden, legte Zeugniß für die tiefe Pietät ab, mit welcher das Andenken Charles Rogier's in Belgien gefeiert wird.

— Während in Palermo die Garibaldifeier zur Erinnerung an die Landung der Tausend in aller Ruhe von Statten gegangen ist, kam es gestern Abend in Rom bei einer von mehreren hundert Mitgliedern der radikalen Vereine anläßlich des Todestages Garibaldi's in Szene gesetzten Demonstration zu lebhaften Krawallen. Der römische Korrespondent des „Berl. Tageblatts" telegraphirt:

„Die ausschließlich von den Radikalen organisirte Gedenkfeier von Garibaldi's Todestag endete mit Tumulten. Als der Zug, in dem viele Fahnen getragen wurden, auf dem Wege nach dem Kapitol, vom Campo di Fiore, wo Giordano Bruno den Feuertod erlitt, auf der Via del Gesu anlangte, ertönten die Rufe: „Nieder mit dem Papstthum! Nieder mit dem österreichischen Oberst!"

## Feuilleton.

### Allerlei.

Berlin. In der Sitzung des Zentralverbandes der preußischen Dampfkessel-Ueberwachungsvereine am 29. Mai cr. (Hotel Kaiserhof), an der im Auftrage des Handelsministers als Regierungskommissare Staatssekretär Dr. von Möller und Geh. Regierungsrath Mosler theilnahmen, gab der Vorsitzende, Dr. Delbrück-Stettin, einen Bericht über den Geschäftsgang seit der letzten Versammlung und theilte eine von dem Handelsminister unter dem 20. Mai erlassene Dienstinstruktion mit für die Ober-Ingenieure der Dampfkessel-Ueberwachungsvereine zur Vornahme der im 3. Absatz des § 24 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Kesseluntersuchungen. Der § 1 der Instruktion bestimmt: Die den Ober-Ingenieuren der Dampfkessel-Ueberwachungsvereine beigelegte Befugniß, die im 3. Absatz § 24 der Gewerbeordnung vorgeschriebene amtliche Untersuchung darüber vorzunehmen, ob die Ausführung einer neukonzessionirten Dampfkessel-Anlage den Bestimmungen der ertheilten Genehmigung entspricht, erstreckt sich nur auf die Anlagen von Vereinsmitgliedern innerhalb derjenigen Provinzen oder Regierungsbezirke, für welche diese Befugniß ertheilt ist. Die letztere ist widerruflich und nicht übertragbar. In Behinderungsfällen dürfen die Oberingenieure, denen dieselbe beigelegt ist, einander vertreten. Ausgeschlossen von der Untersuchung durch die Ober-Ingenieure sind die auf Bergwerken befindlichen Dampfkessel und die der Eisenbahnlokomotiven. Nach § 3 dieser Instruktion sind die Ober-Ingenieure in Bezug auf diese Thätigkeit direkt dem königlichen Regierungs-Präsidenten des Bezirks, in welchem dieselbe ausgeübt wird, unterstellt. An den Regierungs-Präsidenten haben die Ober-Ingenieure auch alljährlich nach § 7 einen Jahresbericht einzureichen, aus dem für jeden Untersuchungsfall hervorgehen muß: Ort der Untersuchung, Namen des Kesselbesitzers, Nummer und Bestimmung des Kessels, Datum der Bescheinigung über den Ausfall der Untersuchung und kurze Angabe des Ergebnisses derselben. Es folgte ein Bericht über die Thätigkeit der einzelnen Mitglieds-Vereine. Die Zahl der Mitglieder in den 22 Vereinen beläuft sich auf 6441 mit 16,371 Kesseln, d. h. 1531 oder 9,5 pCt. mehr als im Vorjahre. Die Revision besorgten 61 Ingenieure nebst 2 Assistenten und 5 Lehrheizern, sodaß 268 Kessel auf einen Revisor kommen. Es sind erfolgt 22,517 äußere Revisionen, 9145 innere 2c., überhaupt 35,684 oder 2,18 Revisionen per Jahr und Kessel. Nach den Bezirken schwankt die Zahl der von einem Revisor zu revidirenden Kessel erheblich. Eine längere Debatte rief eine unter dem Pseudonym Faber erschienene Schrift: „Die preußischen Dampfkessel-Ueberwachungsvereine und die staatlichen Kessel-Revisoren" hervor. Einstimmig war man der Ansicht, daß die in jener Schrift enthaltenen gehässigen Angriffe keiner Widerlegung bedürften, sondern sich selbst richteten. Auch der Regierungs-Kommissar Dr. v. Möller hielt es nicht für geboten, dieser anonymen Schrift entgegenzutreten, bat jedoch, dem Ministerium die bereits entworfene Gegenschrift und die heutigen Verhandlungen einzusenden. Den Schluß bildete eine Besprechung über eine wenn möglich für alle Vereine auf gleichen Grundsätzen beruhende Versicherung der Ingenieure. Man wählte deshalb zur weiteren Förderung der Angelegenheit eine Kommission.

* * *

Der gewaltige Sturm, welcher am 9. Mai in Petersburg bedeutende Verheerungen angerichtet, hat auch die Provinz Livland heimgesucht. Aus Altenwoga schreibt man der „Rig. Ztg.": Am Donnerstag Nachmittag zog aus der Gegend der Kolonie Hirschenhof her ein furchtbares Unwetter über Altenwoga und die Nachbargebiete auf: ein Orkan raste mit unwiderstehlicher Gewalt über das Land hin. Dabei fiel Hagel in der Größe von Haselnüssen und der Regen ergoß sich in Strömen. Kräftige, alte Bäume, deren Standort die tolle Windsbraut auf ihrem wilden Verheerungszuge berührte, wurden theils entwurzelt, theils nahe dem Erdboden geradezu abgedreht; Dächer wurden durch den Sturm abgetragen und mehrere Schritte weiter in Stücken zur Erde niedergeschleudert; die Fenster wurden an vielen Stellen durch die niederprasseln den Hagelschlossen zertrümmert und die Fensterrahmen mit sammt den Schlängen losgerissen und davongetragen; ein Mann wurde auf dem freien Felde nebst Pflug und Pferd buchstäblich von der Erde aufgehoben und niedergeworfen; eine Kuh wurde von den Wirbeln des Orkans erfaßt, einige Male wie im Veitstanz in die Runde gedreht und dann zu Boden geschleudert, wobei das Thier ein Bein brach; an Riegen, Treibhäusern, Scheunen und Wirthschaftsgebäuden endlich wurden vielfache Zerstörungen durch die entfesselten Elemente bewirkt. Besonders schwer wurde die Glasfabrik der Frau von Scheinvogel betroffen, in welcher bei Beginn der Katastrophe etwa 40 Personen thätig waren. Erst erfolgte ein gewaltiger Stoß gegen dieselbe von dem pfeifend und heulend einstürmenden Orkan. Das Gebäude erzitterte in seinen Grundvesten, schien momentan bedrohlich zu wanken, hielt aber der Wuth des Sturmes noch Stand, bis ein neuer, kräftigerer Vorstoß gegen das Gebäude erfolgte. Ein Theil des letzteren wurde hierbei thatsächlich abgerissen und wurden die einzelnen Stücke, von denen viele erst noch mehrfach in den Lüften lustig umhergewirbelt waren, in Streulage auf dem Erdboden fein säuberlich ausgebreitet. Der Haupttheil der Glasfabrik aber stürzte, gleich als wenn demselben unten von böswilliger Hand die Stützpunkte entzogen wären, mit Lärmen und Gepolter in sich zusammen, ein wüstes Durcheinander von hochragenden Trümmern und zerbrochenen Sparren und Balken bildend. Wie ein Wunder hört es sich an, daß bei dieser im Zeitraum weniger Augenblicke hereinbrechenden grausen Verwüstung keine Menschenleben verloren gegangen sind. Ein großer Theil der Arbeiter war aber bereits bei dem ersten Stoß gegen die Fabrik ins Freie geeilt, die etwa 10 bis 15 nachbleibenden Personen hatten sich in die gewaltigen Kühlöfen geflüchtet, welche bei dem Zusammensturz des Gebäudes unversehrt erhalten blieben. Von hier kamen die tieferschreckten Arbeiter allmälig hervorgekrochen und betrachteten mit Verwunderung die Verheerung, welche die Macht des Orkans auf ihrer bisherigen Arbeitsstätte angerichtet hatte. Die Fabrik ist total zerstört. Der Ausbruch einer Feuersbrunst durch die Glasöfen und das viele trockene Holz wurde durch die wolkenbruchartig niederstürzenden Regenmassen verhindert.

* * *

(Ein Wetterprophet.) Unter den zur Dekoration der Zimmer, besonders der Blumentische, verwendeten Schlingpflanzen nimmt die Gattung Tradescantia mit den Arten viridis, zebrina und Multicolor eine hervorragende Stelle ein. Vorzugsweise wird Tradescantia zebrina kultivirt. Wie die übrigen, dient dieselbe wegen ihrer guten Eigenschaften als Ampelpflanze und wegen ihres ununterbrochenen Blätterschmuckes als Zierde der Blumentische, Ampeln, Konsolen 2c. Wird die erwähnte Pflanze, wenn auch nur einigermaßen, der Sonne ausgesetzt, so werden nach einiger Zeit die hellvioletten Knospen und Blüthen erscheinen, und zwar öffnen sich die Knospen stets 24 Stunden vor Eintritt von Regen, Schnee und Gewitter. Da die Pflanze, wenn einmal zum Blühen gekommen, fortwährend Knospen zum eventuellen Oeffnen in Vorrath hält, so haben wir es hier mit einem steten und namentlich ganz sicheren und billigen Wetterpropheten zu thun, da die Pflanze der leichten Anzucht wegen in den Gärtnereien zu einem ganz mäßigen Preise zu haben ist; die Weiterkultur und Vermehrung durch Stecklinge, welche sich leicht bewurzeln, ist sehr einfach. Bei Ankauf der Pflanze achte man darauf, nur T. zebrina, nicht die einfarbigblättrige T. viridis zu erhalten und stelle sie dann in ein helles, sonniges Zimmer, damit sie zur Knospenbildung gelangt. Man wird das Gesagte bestätigt finden.

(Wir erinnern daran, daß König Humbert bei seinem Besuch in Wien vor einigen Jahren zum Chef eines österreichischen Kavallerie-Regiments ernannt wurde. Anm. d. Red.) „Evviva Oberdank!“

Mittlerweile waren die zum Kapitol führenden Straßen durch Truppen gesperrt worden. Nur den französischen und spanischen Vereinen mit acht Fahnen in den Nationalfarben gelang es, das Kapitol zu erreichen. Vom Balkon des Stadthauses protestirte der Republikaner Pantano gegen die Regierung wegen der Verunglimpfung der Garibaldifeier; er beschuldigte die Regierung, sie habe gegenüber den zum antiklerikalen Kongreß hierhergekommenen Franzosen und Spaniern die Gastfreundschaft verletzt.

Eine würdige Gedenkfeier für Garibaldi sei augenblicklich unmöglich, weil der größere Theil des Zuges durch die Truppen verhindert sei, das Kapitol zu besteigen. Er mahnte deshalb zum friedlichen Auseinandergehen. Plötzlich improvisirte ein Student eine heftige Rede gegen den Papst, den er „Herrn Pecci“ nennt. Der Student erntet dafür frenetischen Beifall, wird aber selbst verhaftet. Darauf säubern die Truppen das Kapitol.

Die Tumulte dauerten zwei Stunden. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen, doch ist kein Blut geflossen. Nur die Radikalen betheiligten sich an der Demonstration, die übrige Bevölkerung hielt sich vollständig fern.“

Wie ein offizielles Telegramm meldet, sind in der italienischen Deputirtenkammer wegen der Auflösung des Zuges der Demonstranten verschiedene Interpellationen eingebracht worden.

— Der neue Generalgouverneur von Kreta ist, wie ein Konstantinopeler Telegramm meldet, ernannt. Der Ausersehene ist Savas Pascha, bisher zusammen mit dem zum Fürsten von Samos ernannten Karatheodori Pascha und dem fanatischen Alttürken Namyk Pascha Mitglied der „Kommission der öffentlichen Arbeiten von Tophane“, welche richtiger eigentlich den Titel „Kommission zur Verhinderung aller größeren industriellen Unternehmungen in der Türkei“ führen müßte, denn die beiden obengenannten Mitglieder, von denen jedenfalls der Grieche Karatheodori Pascha ein sehr verständiger und befähigter Mann ist, konnten gegen Namyk Pascha nichts ausrichten. Die Ernennung Savas Paschas kann leicht unangenehme Folgen haben. Er ist muhamedanischer Albanese von Herkunft, und die christlichen Kretenser, zu deren Ohren die Absicht seiner Ernennung schon vor einiger Zeit gekommen, haben ihn sich ausdrücklich verbeten. Obgleich nun die Christen auf Kreta die Mehrzahl bilden, hegt der Sultan doch zum großen Theil aus Abneigung, einen Christen zum Muschirrang (entsprechend dem Range eines Feldmarschalls oder Staatsministers) zu erheben, unüberwindliche Bedenken gegen die Entsendung eines christlichen Gouverneurs. Es könnten daraus, wie bereits heute früh angedeutet, leicht Unruhen auf Kreta entstehen.

— In und bei Suakin machen sich die Wirkungen des englischen Rückzugs immer mehr bemerklich. Mehrere Stämme, welche bisher zu den Engländern hielten, schicken sich zum Anschluß an Osman Digma an; ihre Häuptlinge erklären, sie könnten sehen, daß Osman ein wahrer und kein falscher Prophet sei, da seine Worte genau in Erfüllung gegangen seien, während die großen Versprechungen der Briten ihnen nichts gelassen hätten als die Feindschaft des Mahdi. Andere Stämme zaudern noch. Emissäre des Mahdi treiben sich täglich in Suakin umher. Die Anzahl der Kranken in Suakin wächst täglich, selbst die indischen Truppen leiden. Der Feind nimmt seine Angriffe wiederum auf.

— Ueber das Erdbeben in Kaschmir meldet uns ein Privattelegramm der „Central-News“:

„In Serinagar (der Hauptstadt von Kaschmir) sind durch das Erdbeben 50 Soldaten und 40 Eingeborene getödtet, 50 Soldaten und 90 Eingeborene verwundet worden. Der Palast des Maharadscha und das britische Amtsgebäude sind zerstört, die Moschee ist eingestürzt, 200 Personen wurden unter den Trümmern begraben.“

Im Gegensatz zu dieser Meldung steht eine Depesche des „W. T. B.“, wonach weiteren Nachrichten aus Bombay zufolge das Erdbeben zwar ein heftiges gewesen, die stattgehabten Verluste jedoch zuerst übertrieben worden seien.

## Ausland.

**Paris**, 1. Juni. „Im Grab ist Ruh“, hoffentlich auch im Pariser Pantheon für die Gebeine, die seit dem 22. Mai die große Nation beschäftigt haben. Paris wird immer mehr ein Stück Byzanz: die Händel um die Fahnenfarbe, die Schaustellungen der anarchischen Parteien Europas, Czechen und Polen, Elsässer und Lothringer voran, die nach Wagenlasten gemessenen Ehrenkränze 2c., das alles sind byzantinische Spukgestalten (revenants). Das Parteigetriebe ist so frech und rücksichtslos, daß jede Gelegenheit benutzt wird, um politische Propaganda zu machen: für Polen, Czechien, Bulgarien nicht nur, sondern auch für die lateinischen Völker, unter dem Volke, welches Viktor Hugo hervorgebracht hat; und nicht minder für die Ziele der Kommune. Es darf als Zeichen der Zeit nicht übersehen werden, daß unter den Leichenrednern am Triumphbogen der Präsident des Pariser Gemeinderaths als Vertreter der Bevölkerung von Paris, die in den Gemeinderäthen durch allgemeine Abstimmung ihren Geist verkündet, die Taktlosigkeit und Frechheit hatte, eine Rede für die Wiedereinführung der „Kommunal-Autonomie“ zu halten. Allerdings meldet die „Agence Havas“, daß Präsident Michelin „Zeichen des Mißfallens“ hervorrief; aber man veranschauliche sich die Szene: am Sarge, unter dem Triumphbogen der Präsident des Gemeinderaths in so unstatthafter politischer Oppositionsrede sich ergehend, daß er ausgezischt wird! Es ist nur eine Episode, aber eine der widerlichsten Art, wenn man bedenkt, daß die früheren Geschlechter dieses Volkes sich gerade durch äußerlichen Takt, durch Geschmack und durch eine tiefgefühlte Ehrfurcht vor den Todten auszeichneten. Und noch ein Bild: Viktor Hugo, der Millionär, hatte sich den Leichenwagen der Armen bestellt; darüber berichtet die „Korr. Havas“: „Dieser Leichenwagen war vollständig von Behängen befreit und stellte so die letzte Klasse, d. h. der Armen, dar; es war derselbe Wagen, der bei dem Begräbnisse von Valles gedient hatte, aber damals noch mit den Behängen der 6. Klasse. Er ist bei den Leichenbegängnissen mit Nr. 120 bezeichnet. Er wurde gefahren vom Kutscher Pruvost. Die beiden schwarzen Pferde, die den berühmten Dichter vom Triumphbogen zum Pantheon zogen, heißen Fanfare und Floretta. Als ganzer Schmuck hingen hinter dem Wagen zwei kleine Kränze von weißen Rosen. Auf dem Armenwagen befindet sich kein Bahrtuch und folglich kein Zipfel. Die sechs bezeichneten Freunde Mendes, Rivet, Ollendorff, Payelle, Lacretelle und Lefevre gingen nebenher.“ Wir heben diese Stelle aus, um zu veranschaulichen, welche kleinen Dinge bei dem großen Manne und bei dessen Beisetzung eine große Rolle spielten: alles ist auf Effekt bei den Parisern berechnet und hat seine Wirkung nicht verfehlt. Der Riesenkranz der Stadt Paris wurde von zwölf Mann getragen; der Kranz der Negerrepublik Haiti wurde von zwölf farbigen jungen Gymnasiasten getragen. Und nun noch ein Zug aus „Havas“: „Der Kranz, der zwar nicht der riesigste, der aber gewiß den größten Effekt gemacht hat, ist der Kranz von weißen Rosen, getragen von zwei Damen in großem Trauerschleier, die neben sich zwei kleine Mädchen in Weiß halten; dieser Kranz trug die Inschrift: „Die Frau und Mutter Frankreich an Viktor Hugo“.

**London**, 1. Juni. Den mit Rußland getroffenen Ausgleich bezüglich der Feststellung der afghanischen Grenze hat die „Daily News“ als einen Triumph der britischen Diplomatie dargestellt. In der übrigen Presse findet das Abkommen eine weniger sanguinische Beurtheilung. Der „Observer“ meint, es würde verfrüht sein, anzunehmen, daß mit der Lösung der Grenzfrage die englisch-russische Schwierigkeit zu Ende sei. Es bleibe abzuwarten, welches Ende des Zulficar-Passes Rußland Willens sei dem Emir zurückzugeben, und ob es irgend einen Anspruch auf Ak Robat und Herat endgültig aufgeben würde, und wenn so, welche Zugeständnisse es als Entgelt für diese Verzichtleistung fordern würde. „Unser eigener Glaube“, bemerkt das Blatt, „ist, daß Rußland entschlossen ist, die afghanische Grenzfrage offen zu halten, und wenn dies der Fall ist, so kann man nicht behaupten, daß die ganze Schwierigkeit gehoben worden ist, weil Rußland eingewilligt hat, die Abtretung von Pendjeh anzunehmen.“ Inzwischen ist dem Redakteur der „Daily News“, wie bereits telegraphirt wurde, vom Privatsekretär Lord Granville's ein Schreiben zugegangen, welches die Meldung des Blattes von dem erfolgten Abschlusse der Verhandlungen mit Rußland als nicht ganz zutreffend bezeichnet. Das Schreiben hat den folgenden Wortlaut:

Mein Herr! Ich bin von Lord Granville beauftragt, zu erklären, daß die Quelle, die Sie in heutiger Nummer citiren, betreffs des Standes der Unterhandlungen mit der russischen Regierung in Bezug auf die afghanische Grenze, unrichtig informirt gewesen ist. Die Unterhandlungen schweben noch. Ich zeichne Ihr gehorsamster Diener T. H. Sanderson. Schloß Walmer, Deal, 30. Mai.

Darauf schreibt „Daily News“ in ihrem Leitartikel:

Die Unterhandlungen mit Rußland, obwohl nicht förmlich abgeschlossen, nähern sich der Vollendung und werden auf beiden Seiten im freundschaftlichsten Geiste gepflogen. Am Freitag hatte Herr von Staal eine Unterredung mit Lord Granville und am Sonnabend konferirte Lord Kimberley, wie wir glauben, mit Herrn Lessar. Der Brief von Lord Granville's Privatsekretär kann mit der von uns am Sonnabend gemachten Mittheilung leicht in Einklang gebracht werden. Die englische Antwort auf die letzte Willensäußerung der russischen Regierung ist noch nicht erfolgt, es ist jedoch nichts vorhanden, was den Argwohn rechtfertigen könnte, daß irgend ein plötzliches Hinderniß eingetreten ist. Es leuchtet natürlich ein, daß die Regelung topographischer Details eine sehr sorgfältige Prüfung in sich schließt, und daß die Kontroverse zwischen den zwei Ländern nicht absolut geschlossen werden kann, so lange noch ein Element des Zweifels darüber besteht, was für beide Seiten annehmbar ist. Es wird sich herausstellen, daß, wenn die Regierung im Stande ist, einen Bericht über jüngste und laufende Transaktionen zu veröffentlichen, die Information, die wir am Sonnabend gaben, im Wesentlichen richtig war.“

Wenn Gladstone in Hawarden weilt, ist dieses sonst so stille Dorf stets das Ziel von Ausflüglern aus fast allen Theilen Englands, die sich dahin begeben, um dem greisen Staatsmanne ihre Achtung zu bezeugen und einige Worte aus seinem Munde zu hören. So brachten vorigen Sonnabend Extrazüge aus Lancashire und Yorkshire mehrere tausend Personen nach Hawarden. Eine Deputation des Reform-Klubs von Littleborough überreichte dem Premier auf dem großen Rasenplatze vor dem Schlosse eine Adresse. Die Hurrahs und Rufe nach einer Rede beantwortet er indeß nur mit Verbeugungen, da ihm sein Hausarzt das Reden untersagt hatte. Als sich die Kundgebung erneuerte, sagte er, auf seine Brust zeigend: „Ich würde mich unendlich freuen, eine Ansprache an Sie zu richten, wenn ich könnte; aber ich bin gänzlich außer Stande, dies zu thun.“

Der Ausschuß, der sich jüngst gebildet hat, um ein nationales Denkmal zur Erinnerung an den in Khartum gefallenen General Gordon zu errichten, hielt am Sonnabend in Marlborough House, dem Palais des Prinzen von Wales in London, unter dem Vorsitze des Lordmayors eine Versammlung, bei welcher ein von dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Cambridge unterstützter Beschluß gefaßt wurde, von der ursprünglichen Absicht, daß das nationale Denkmal für Gordon die Form eines Hospitals in Port Said annehmen sollte, abzustehen. Als Grund für diesen Beschluß wurde hauptsächlich die in klimatischer und sanitärer Hinsicht ungünstige Lage von Port Said bezeichnet. Der für den Zweck gesammelte Fond beläuft sich nach Abzug der bisher entstandenen Unkosten auf 16.600 Pfund Sterling.

---

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 3. Juni. Da nach dem preußischen Gesetze betreffend den Austritt aus den Synagogengemeinden der aus einer Synagogen-Gemeinde Ausgeschiedene damit das Recht, auf dem Begräbnißplatze der Synagogengemeinde beerdigt zu werden, verloren hat, so sind mehrfach Zweifel und Streitigkeiten darüber entstanden, ob die Leiche eines solchen auf einem christlichen Kirchhofe untergebracht werden müsse. Seitens der betreffenden Behörden wird — und zwar auf Grund einer Entscheidung der Minister des Kultus und des Innern — stets dahin verfügt, daß auch Israeliten, weil sie an den betreffenden Lasten Theil nehmen müssen, sich der Kommunal-Friedhöfe zur Beerdigung von Leichen bedienen können, dagegen nicht das Recht haben, die Ueberweisung einer besonderen Abtheilung auf diesen Friedhöfen zur ausschließlichen Benutzung zu verlangen.

Stettin, 4. Juni. Schwurgericht. Sitzung vom 3. Juni. Anklage wider den Händler Karl Fr. Wilh. Sorgatz aus Torgelow wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit.

Die Verhandlung wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 9 Monaten Gefängniß.

— Ein Gerichtsvollzieher in Preußen, welcher durch seine Einberufung zum Militärdienst zeitweilig seinem bürgerlichen Dienst entzogen worden ist, kann eine Entschädigung der ihm daraus erwachsenen finanziellen Nachtheile nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenats, vom 5. März d. J., nur insoweit beanspruchen, als während des Jahres, in welchem er einberufen war, sein Einkommen den staatlich garantirten Betrag von 1800 Mk. nicht erreicht hat. Hat aber ungeachtet seiner Einberufung zum Militärdienst während des betreffenden Jahres sein Einkommen die gedachte Höhe erreicht oder überstiegen, so kann er eine Schadloshaltung aus der Staatskasse nicht verlangen.

— Mit den nächsten Seesteuermannsprüfungen wird in Barth am 11. Juli, in Stralsund am 18. Juli und in Grabow a. O. am 25. Juli d. J. begonnen werden.

— Im Bellevue-Theater findet am Sonnabend die letzte Aufführung von „Eine Nacht in Venedig“ statt, und wird am Sonntag und folgende Tage, um vielfachen Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen, „Gasparone“ gegeben, welcher Operette dann die Millöcker'sche Operette „Der Feldprediger“ folgen wird.

---

## Kunst und Literatur.

**Theater für heute.** Elysiumtheater: „Wo ist die Frau?“ Original-Lustspiel in 4 Akten. Bellevuetheater: „Eine Nacht in Venedig.“ Komische Operette in 3 Akten.

---

Der neue Schriftstellerverein, zu dessen Bildung vor zwei Monaten Professor Josef Kürschner in Stuttgart die Schriftstellerwelt Deutschlands und Oesterreichs aufrief, zählt bereits 254 Mitglieder, unter denen wir einer stattlichen Zahl hervorragender Namen begegnen. Die Leitung des Vereins liegt in den Händen einer Vertrauenskommission, bestehend aus den Herren Josef Kürschner in Stuttgart, Robert Schweichel in Berlin, Balduin Groller in Wien und Eugen Wittmeyer, während der ebenfalls gewählte Paul Heyse aus Mangel an Zeit eine Wahl nicht angenommen hat.

---

## Vermischte Nachrichten.

— (Der Liebe Leid und Lust.) „Johann, nu duh' et doch nich, nu duh' et doch nich! Mit diesem Rufe stürzte, so erzählt das „Duisb. Tagbl.“, gestern Nachmittag auf dem Kaiserberge bei Duisburg ein Mädchen einem jungen Manne nach, der im Galopp dahinsauste und ernsthaft versicherte, daß er sich im Schülketeich ertränken wollte. Er war der Bräutigam des Mädchens und hatte mit den Eltern und Geschwistern eine Vergnügungspartie nach dem Kaiserberge gemacht, wo es aber in Folge der Unterhaltung zu Meinungsverschiedenheiten kam, die dem Bräutigam tiefgehend genug schienen, um mit der Absicht, die wir oben erwähnten, sich stracks aus den Banden der Liebe loszureißen. Gleichzeitig mit der Braut rannten hinter dem leichtfüßigen Todeskandidaten die projektirten Schwiegereltern. Am Schülketeiche angekommen, stürzte sich unser Mann gewandt wie ein Frosch ins Wasser. Die ganze Familie schrie um Hülfe und die Braut legte Hut und Mantel ab, um dem jedenfalls nur in argem Mißverständnisse befangenen Liebhaber ins Wasser zu folgen und ihn herauszuziehen. Der jungen Dame gelang es in der That, sich den Gefährten der Zukunft zu erhalten — sie erfaßte ihn, weiß Gott, wie das zuging, bei einem Beine und zog ihn bei diesem mit solcher Kraft ans Land, daß die eine Hosenhälfte und ein Hosenträger abgerissen zur Erde fielen, als der ganze Mann wieder am Ufer stand. Anfänglich fluchte der Gerettete noch wie ein Heide und schien sich durchaus im nassen Elemente ein Grab suchen zu wollen, allein endlich siegte die Liebe; versöhnt lagen sich die Beiden in den Armen, was bei dem Umstande, daß der Bräutigam nur in einem halben Beinkleide dastand, eine komische Schattirung in das Tableau brachte. — Jetzt hat also der Schülketeich auch seine Geschichte, gleich rührend wie die der Hero und des Leander, wie die der am gebrochenen Herzen leidenden Gräfin, die den Schneidergesellen nicht heirathen durfte, an den allein ihre Seele dachte. Die Zuthat des ausgerissenen Hosenbeines hat der Schülketeich allein.

— (Aus der 5. Klasse.) Der Religionslehrer trägt seinen Schülerinnen die Geschichte „Joseph bei Potiphar“ vor. Er erzählt: „Und Potiphar setzte ihn über sein ganzes Haus“ 2c. Lehrer: „Nun, Magda, wiederhole das.“ Magda: „Und Joseph fand Gnade vor seinen Augen und sein Herr setzte ihn auf sein Dach.“

— Dem in der Magdeburger Festung gefangenen polnischen Dichter Kraszewski wurde auf Verwendung des sächsischen Königs gestattet, von nun an in Begleitung eines Polizisten außerhalb der Festung Spaziergänge zu machen.

— (Eßken.) Backfisch: Mama! sind denn die berühmten Wandgemälde von Kaulbach im Treppenhause des Museums auch Fresken? Mutter: Fresken! Aber liebes Kind, wer wird sich so roh ausdrücken, „Eßken“ sagt man, Eßken, liebes Kind! Pfui, wer wird Fresken sagen!

— (Heiraths-Annonce.) Ein junger Mann, Oekonom, wünscht in ein Landgut einzuheirathen, welches mindestens 300 Morgen Acker hat. Reflektantinnen mit fettem Weizenboden erhalten den Vorzug.

---

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

---

## Telegraphische Depeschen.

**Sigmaringen**, 3. Juni. Zu der Sonnabend, 10½ Uhr Vormittags, stattfindenden Beisetzungsfeierlichkeit des Fürsten wird der Kronprinz erwartet; außerdem haben bis jetzt ihr Erscheinen angemeldet: der Prinz Georg von Sachsen als Vertreter des Königs, der Herzog und die Herzogin von Anhalt. Der König von Belgien wird sich durch einen General vertreten lassen.

**Dresden**, 3. Juni. Der König und die Königin sind heute früh von Sybillenort nach Strehlen zurückgekehrt.

**Straßburg i. E.**, 3. Juni. Der Statthalter, Generalfeldmarschall v. Manteuffel, ist heute früh nach Karlsbad abgereist.

**Paris**, 3. Juni. Der Minister Goblet hat den Protest des Erzbischofs von Paris gegen die Entkirchlichung des Pantheons mit einem Schreiben beantwortet, worin es heißt, daß der Protest des Erzbischofs in der Form wie in der Sache über die Rechte des Erzbischofs entschieden hinausgehe. Die von dem Erzbischofe an den Tag gelegten Gefühle könnten nicht eine Sprache entschuldigen, die sich mit den amtlichen Funktionen des Erzbischofs und mit den Pflichten, die er der Regierung gegenüber habe, nicht vertrage, auch berechtigten ihn dieselben nicht, die Handlungen und die allgemeine Politik der Regierung zu diskutiren. Eine derartige Haltung des Erzbischofs sei nicht geeignet, die Beziehungen zwischen Staat und Kirche friedlich zu gestalten.

**Paris**, 3. Juni. Die Suezkommission wird morgen zusammentreten, um die Mittheilung über die Arbeiten der Subkommission entgegenzunehmen.

**Petersburg**, 3. Juni. Die „Nowosti“ widersprechen der Meldung der „Börsenzeitung“, wonach die Dividende der Großen russischen Eisenbahngesellschaft pro 1884 bis auf Weiteres nicht ausgezahlt werden solle.

Der „Neuen Zeit“ zufolge ist der Kapitalrentensteuerentwurf vom Reichsrath geprüft worden und soll vorbehaltlich der kaiserlichen Sanktion am 1. Juli in Kraft treten. Dasselbe Blatt erfährt, der Reichsrath habe sich am letzten Montag mit dem Gesetzentwurf beschäftigt, wonach die meisten Artikel des Einfuhrzolltarifs um 20 Proz., einige derselben ausnahmsweise um 10 Proz. erhöht werden sollen.

**Rom**, 2. Juni. Die technische Kommission der Sanitätskonferenz genehmigte einstimmig den Antrag Proust's, wonach die aus verseuchten Ländern kommenden Packetboote eine Dampfbadestube zu Desinfektionen an Bord haben sollen.

**Newyork**, 2. Juni. Die Zahl der wegen Lohnreduktion streikenden Arbeiter in und bei Pittsburg beträgt augenblicklich gegen 13,000.